

Prag als Stadt und Burg

Eine kurze Bemerkung am Anfang: Sie können gerne von mir eine Powerpointpräsentation, die ich Ihnen bei der Ringvorlesung am 12. Januar 2009 präsentierte habe und die viele Bilder erhält, bekommen. Schreiben Sie mir unter folgender Adresse: agata.dinzl-rybarova@sbg.ac.at.

Die tschechischen Ortsbezeichnungen habe ich ohne diakritische Zeichen verwendet, da Sie dafür ein spezielles Programm brauchen und diese sonst nicht immer vollständig erscheinen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lernen und alles Gute für die Abschlussprüfung!

Der Gründungsmythos Prags:

Der Sage nach wurde Prag nach der Prophezeiung Libussas gegründet. Der Autor der Prager Sagen, Cibula, hat dieses Ereignis so beschrieben: „.... Die Fürstin ist kurz regungslos stehen geblieben und danach hat sie begonnen leise wie aus einem Traum zu sprechen: „Ich sehe eine große Burg, der Ruhm der Burg wird in den Himmel wachsen. Diese Stelle befindet sich im dichten Wald, dreißig Meilen von hier entfernt. Von der Nordseite wird sie durch den Bach Brusnice geschützt, auf der Südseite streckt sich der Felsenberg Petrin bis hin zum Fluss. Wenn sie dorthin kommen, finden sie einen Mann mit seinem Sohn, wie sie inmitten des Waldes eine Türschwelle („práh“) aus Holz machen. Und weil auch die stärksten Menschen sich bei den Türschwellen („prahy“, Pl. von „práh“) aller Häuser verbeugen müssen, erbauen sie an der Stelle eine Burg und benennen sie Prag (Praha). Das ist der Name, vor dessen Größe sich die Fürsten und Könige beugen werden, um diese zu ehren...“¹

Libussa hat noch mehr sagen wollen, doch der Geist der Prophezeiung hat sie genau so schnell wieder verlassen, wie er sie zuvor ergriffen hatte. Die Untertanen sind gleich in die alten, tiefen Wälder gegangen und haben den Mann gefunden, der die Türschwelle gemacht hat. An dieser Stelle haben sie dann die Burg erbaut und sie mit einem festen Wall umringt, damit diese von allen Seiten geschützt ist...“¹

Wie Sie aus dem Text entnehmen können, wurde die Bedeutung des Eigennamens „Praha“ (= Prag) im Tschechischen vom Wort „práh“ (= die Türschwelle) abgeleitet.

Der Gründungsmythos Prags inspirierte Franz Grillparzer als Grundlage für sein Drama „Libussa“, so wie auch andere Themen aus der böhmischen Geschichte, z. B. das Drama „König Ottokars Glück und Ende“.

Zur Lage Prags:

Prag bietet heutzutage eine besondere Verbindung der Natur und Stadtarchitektur. Die Moldau trägt zu einem besonderen Stadtcharakter bei, sie teilt die Stadt in zwei Hälften. Bis heute wird in Prag gesagt, dass sich die auf der linken Seite der Moldau lebenden Prager nicht auf die rechte Seite vordrängen sollen und umgekehrt.

Zur Entstehungsgeschichte Prags:

Sie ist auf den Handelswegen zwischen Ost-West und Süd-Nord entstanden. Südlich der Prager Burg bei der Altstadt vermuten die Historiker, dass der Furt gewesen ist. Ungefähr zwischen der heutigen Karls- und Mánesbrücke.

¹ Cibula Milan: „Die Prager Sagen“, Beta, Prag, 2007, 15-17. (Cibula Milan: „Pražské pověsti“, Beta, Praha, 2007, 15-17.)

Die erste Erwähnung Prags gab es im Jahre 965 n. Chr.:

Der jüdisch-arabische Kaufmann Ibrahim ibn Jaqub berichtete über ein bekanntes Handelszentrum „Fraga“ (= Prag), das aus Stein und Kalk erbaut wurde. Zweifel an seinem Bericht wurden durch Ausgrabungen auf der Kleinen Seite widerlegt, bei denen Steinhäuser aus ungefähr dieser Zeit gefunden wurden.

Die Handelswege im historischen Böhmen und Mähren (zur Erinnerung):

Böhmen und Mähren lagen außerhalb des Römischen Reiches.
Es gab kein Straßensystem und keinen Brückenbau, wie wir es von den Römern kennen. Das Reisen war unbequem.

Der Handel:

Die wichtigste Einnahmequelle der Stadt im frühen Mittelalter war der Handel. Die Kaufleute waren eine wichtige Bevölkerungsgruppe. Bei den Ausgrabungen wurden Funde eines Handelshofs aus dem 11. Jh. für fremde Kaufleute gefunden. Dieser umfasste den fürstlichen Zollhof, einen Wohnteil, Pferdestallungen, ein Krankenhaus und Lager.

In Prag hat es im 11. Jahrhundert außerdem zwei uns überlieferte Handelsviertel gegeben:

- Das spätere jüdische Ghetto (Juden)
- Vicus teutonicus (um die St. Peterkirche, Straße Na Poříčí)

Die rekonstruierten Ausgrabungen stimmen auch mit den Angaben in der Cosmas-Chronik überein. Cosmas beschrieb ebenfalls alle drei Plätze: das jüdische Handelsviertel, das deutsche Handelsviertel, einen Handelsplatz mit Steinhäusern der fremden Kaufleute und einen großen Handelsplatz. Dieser letzte könnte sich auf dem heutigen Altstädterring oder Podoli (unterhalb der Karlsbrücke Richtung Vysehrad) befinden.

In den späteren Jahrhunderten dürfte der Handel am Vorplatz bei der Theinkirche ausgeübt worden sein. (Siehe Bilder in der Powerpointpräsentation)

Der Ausbau der Altstadt und Neustadt in den späteren Jahrhunderten hing mit den einzelnen Dynastien zusammen:

- Premysliden (bis 1306, besonders mit Wenzel II. und Premysl Ottokar II.)
- Luxemburger (1310-1439, besonders unter Karl IV.)
- Georg von Podebrad (1448-1471)
- Jagiellonen (1471-1526, besonders Wladislaw II. von Jagiello)
- Habsburger (ab 1526, besonders Rudolf II. von Habsburg (1576-1612))

Premysliden (bis 1306)

Ihre Herrschaft wurde durch die Kreuzzüge und die deutsche Kolonialisierungswelle beeinflusst, sie nützten nochmals die erhöhte Fluktuation der Bevölkerung für sich aus.

Premysl Ottokar II. ließ auf dem linken Moldauufer neue Siedlungen für die Kolonialisatoren ausbauen (Richtung Prag 5 - Andel). Das rechte Moldauufer wurde zur Stadt mit allen Stadtrechten ausgebaut (Altstadt, Josefstadt).

Unter anderem ließen die Premysliden folgendes ausbauen:

- Ausbau der Prager Burg (Handout)
- Ausbau der Burg Vyšehrad (gegründet im 9.Jh., im 10.und 11. Jh. war sie immer wieder die Residenz der Premysliden. Wozu Vyšehrad gegründet und ausgebaut wurde, ist bis heute nicht völlig klar, weil die Premysliden dadurch zwei Herrschaftssitze hatten:

Vermutlicherweise war dieser zum Schutz der Stadt aus dem Süden (Moldau) und dem Südosten (der heutige Stadtteil Nusle bildete auch einen fast offenen Zugang zur Moldau) eingerichtet. Die Prager Burg liegt wiederum so, dass von dort Prag aus dem Norden und dem Westen überwacht werden kann. Anhand dieser Überlegung können wir darauf schließen, dass die Gründe primär strategisch waren.

- Bau der Judithbrücke über die Moldau (benannt nach Judith von Thüringen (1135-1174), Gemahlin von Vladislav II.; Die Brücke ist 514 Meter lang, 7 Meter breit und hat 21 Bögen; 1342 wurde sie durch Hochwasser zerstört.)

Der finanzielle Aufstieg der Premysliden wurde nicht nur durch die Heiratspolitik, aber auch durch die Entdeckung der Silberminen in Iglau und Kuttenberg begünstigt, wodurch sie zu enormem Reichtum kamen.

Die Prager Burg erlebte nach dem ca. zweihundertjährigen Aufstieg unter den Premysliden in den Jahren 1303-1333 einen Abstieg:

- 1303: großer Brand auf der Prager Burg
- 1306: Aussterben der Premysliden nach der Männerlinie

Die Luxemburger (1310 - 1439):

Unter den Luxemburgern bis 1333 wurde die Burg wenig bewohnt. Johann von Luxemburg war viel unterwegs und seine Gattin wurde ins Kloster geschickt. Johann von Luxemburg hielt sich verhältnismäßig wenig in Prag auf, somit wurde unter seiner Herrschaft insgesamt wenig gebaut. Aus dieser Zeit liegen uns schriftliche Zeugnisse über die Prager Burg von Guillaume de Machaut (1300/1305-1377) vor. Er stand im Dienste Johann von Luxemburg als Sekretär und war in den 30er Jahren des 13. Jh. in Prag. Machaut war ein Musiker und mit Begeisterung beschrieb er, welche neuen musischen Instrumente kennen lernte. Dennoch klagte er über die Trostlosigkeit des Lebens in Prag.

Karl IV. (1313 - 1378):

Im Jahr 1333 kehrte Karl IV. aus dem prunkvollen Paris und Frankreich nach Prag zurück. Prag wurde zur Kaiser- und Reichsstadt und bekam ein neues Bewusstsein. Dies können wir vor allem an der Architektur Karls IV. beobachten. Karl knüpfte in jeder Hinsicht an die Tradition der Premysliden (seine Mutter, Elisabeth von Böhmen, war eine Premyslidin) an.

Die Rückkehr auf die Prager Burg hat Karl IV. später in seiner Biographie folgendermaßen beschrieben: „Die Prager Burg ist nicht bewohnbar, sie ist verwahrlost, wurde verlassen und zerstört.“ Karl IV. ließ die Prager Burg umbauen und ein neues Stadtviertel, die Prager Neustadt (das ist jener Teil Prags, in dem sich heutzutage der berühmte Wenzelsplatz und der Graben befinden) errichten. Daneben hat er viele Kirchen mit Kapellen und zahlreiche Klöster erbauen lassen. Die bekannteste Kirche, die er in Prag stiftete ließ, war der Veitsdom oben auf der Prager Burg. Heutzutage die größte Kirche Tschechiens. Dazu beauftragte er den Baumeister Matthias von Arras und die Familie Parler (zuerst Peter, in den späteren Jahrzehnten die Söhne Wenzel und Johann). Die Kirche sollte die Gruft der Premysliden und der Luxemburger werden, in sie sollten die Kaiser- und Königsgräber verlegt werden. Außerdem sollte im Veitsdom die Kapelle des Heiligen Wenzels, des heutigen böhmischen Landespatron, erbaut werden. Die Kapelle des Hl. Wenzels im Veitsdom, die nicht erhaltene Kapelle des Heiligen Geistes (brannte 1542 mit dem Königspalais aus) und die Hl.-Kreuz-Kapelle auf der Burg Karlstein wurden nach dem Vorbild der Sainte Chappelle in Paris erbaut. Auffallend ähnlich sind der Schmuck aus Halbedelsteinen, die räumliche Aufteilung, die Wandgliederung und die Farbgestaltung. Besonders die Kapelle des Hl. Geistes, die Lieblingskapelle Karls, soll der Pariser ähnlich

gesehen haben. Leider wissen wir nicht, wie diese genau ausgesehen hat.

Der Veitsdom hat folgende Maße: 124 m lang, 33 m hoch. Der Hauptturm (99 m hoch) wurde erst im Jahre 1928, zum tausendjährigen Jubiläum der Ermordung des böhmischen Landespatrons, des Hl. Wenzels, fertigt gebaut.

Während der Herrschaft Karls IV. wurden zahlreiche Kirchenstiftungen und Klostergründungen veranlasst. Diese gehen auf die Konzeptionen der Herrschaftszeit Karls IV. und auf die Verbundenheit mit der päpstlichen Macht zurück. Karl IV. wuchs am Hof seines Onkels, König Karl V. auf. Sein Erzieher war der spätere Papst Clemens IV. (1290-1352, Papst: 1342-1352). Clemens IV. unterstützte sowohl die Wahl Karls IV. zum Rex Romanorum, als auch die Gründung der Karls-Universität (1348) und die Erhebung Prags zum Erzbistum (1344). Die Kloster- und Kirchenstiftungen hängen mit dieser päpstlichen Unterstützung zusammen. Trotzdem möchte ich noch auf eines hinweisen: über Karl IV. wurde immer wieder berichtet, dass er ein frommer und tief gläubiger Menschen war.

Das Emmauskloster in Prag:

Eine der bekanntesten und interessantesten Klosteranlagen in Prag ist das Emmauskloster. Das Kloster wurde als architektonischer Gegensatz zur Parlerschen Gotik gebaut. Im Jahr 1347 wurde mit dem Bau begonnen und im Jahr 1372 wurde die Hl.-Maria Kirche feierlich eingeweiht.

Das Emmauskloster wurde rasch zum Bildungszentrum: es gab dort eine Schreib-, Mal- und Übersetzungsschule. Die im Jahre 1347 von Karl IV. eingeladenen kroatischen Mönche brachten altkroatische Schriften mit und führten eine slawische Liturgie.

Im 19. Jahrhundert - während der Nationalen Wiedergeburt der Tschechen - wurde behauptet, dass im Emmauskloster glagolitische Schriften gefunden worden waren. Diese sollten ein Hinweis auf die Entstehung glagolitischer Schriften als Folge der Lehren von Kyrill und Method in Böhmen und auf die Praktizierung der slawischen Liturgie im 9. Jh. sein. (Zusätzliche Erklärungen zur glagolitischen Schrift finden Sie in einem Exkurs auf dieser Seite unten.)

Hier geht es um einen Streit des Deutschen, Lateinischen und Tschechischen und der Konkurrenz der Kulturen in Böhmen (*Bemerkung: dieses Problem dürfen wir nicht mit unseren heutigen Ansichten bewerten*) und der Zugehörigkeit der Tschechen zu den slawischen Völkern.

Franz Palacký (Historiker) und Josef Jungmann (Sprach- und Literaturwissenschaftler) haben dem bereits im 19. Jh. widersprochen. Es handelte sich um keine glagolitischen böhmischen Schriften aus früheren Jahrhunderten, sondern um glagolitische Abschreibungen altkroatischer Schriften aus dem 14. Jh. In Böhmen wurde die erste slawische Schrift, die Glagoliza, nie praktiziert.

Noch eine kurze Bemerkung zu der interessant aussehenden Kuppel der Hl.-Maria-Kirche: Die Kirche war 1945 ausbombardiert worden und wurde daher in den 60er Jahren mit einer neuen modernen Kuppel versehen.

Exkurs:

Die Glagoliza ist die älteste slawische Schrift. Sie wurde um ca. 863 vom byzantinischen Gelehrten Konstantin (später nahm er als Mönch den Namen Kyrill an) zusammengestellt. Die Schrift wurde für die Zwecke der Moravisch-Pannonischen Mission und der ersten slawischen Kirchengründung entwickelt. Ihr zugrunde lag das griechische Alphabet. Die Glagoliza hat zwei Schriftvarianten: eine runde (die ältere) und eine eckige (die jüngere) Variante. Die runde Glagoliza dominierte im bulgarisch-makedonisch-serbischen Raum, die jüngere eckige vor allem in Kroatien und wurde ab dem 16. Jahrhundert auch für den Buchdruck verwendet.

Karl IV. hat auch weitere Orden nach Prag eingeladen, für die Klöster in Prag gebaut wurden:

- Karmeliten aus Sachsen: Hl. Maria im Schnee (diese Kirche ist ein prachtvoller Bau, der sich versteckt gleich neben dem Wenzelsplatz befindet und der nie fertig gebaut wurde)
- Augustiner aus Hessen
- Ambrosius-Mönche
- Serviten-Orden (Ordo servorum)
- etc.

Die Karls-Brücke:

Im Jahre 1342 wurde die bisher größte Steinbrücke über die Moldau bei einem Hochwasser zerstört. Es bestand höchste Notwendigkeit eine neue Brücke bauen zu lassen, da diese eine wichtige Handelsverbindung darstellte.

Die heutige Karls-Brücke, die auch als Steinbrücke oder Prager Brücke in den historischen Quellen zu finden ist, ersetzte die zerstörte Judithbrücke. (Reste der Judithbrücke sind auf beiden Seiten der Moldau oberhalb der Karlsbrücke zu sehen.)

Die Karlsbrücke wurde der Sage nach aus Eiern, Topfen, Quargel und Wein gebaut. Bei der Renovierung der Karlsbrücke im Jahre 2008 wurden Spuren von Eiern, Topfen, Quargel und Wein gefunden. Diese wurden aber in jenen Teilen gefunden, die bereits in den späteren Jahrhunderten nach Hochwasserschäden wieder erbaut worden waren. Wir warten auf weitere Untersuchungsergebnisse, da die Renovierungsarbeiten erst im Jahre 2010 abgeschlossen sein werden.

Mit dem Bau der Brücke wurde erst am 9.7.1357 um 5:31 begonnen. Die Astrologen wählten dieses Datum aus, damit die Brücke nie zerstört werden würde. Die Zahlen ergeben eine auf- und absteigende Hierarchie: 1-3-5-7-9-7-5-3-1. Der Baumeister war Peter Parler.

Die Brücke war größer und länger als die Judithbrücke:

516 m lang
10 m breit
16 Bögen

Die barocken Skulpturen auf der Brücke sind erst um 1700 entstanden.

Die Karls-Universität:

Im Jahre 1348 gründete Karl IV. die Universität in Prag - die erste Universität nördlich der Alpen, die heutige Karls-Universität. Von den ursprünglich erbauten Gebäuden und Kollegien ist kaum etwas erhalten geblieben.

Weiters ließ er folgende Kollegien erbauen: Das Collegium Carolinum (1366) und das Allerheiligen Kolleg auch das Engelskolleg genannt (Collegium Sanctorum alias Angelorum). Sein Sohn Wenzel IV. ließ das Collegium Wenceslai im Jahre 1381 erbauen.

Bemerkung: Wenn Sie mehr über die Universitätsgründung erfahren wollen, möchte ich Sie auf meinen Vortrag über die Karls-Universität verweisen, den ich im Rahmen der Ringvorlesung im Jahr 2006 vorgetragen habe.

Wenzel IV. (1363-1419):

Nach dem Tod Karls IV. im Jahr 1378 übernahm sein damals 15-jähriger Sohn Wenzel IV. von Böhmen die Herrschaft von Böhmen. Wenzel IV. setzte die Bautätigkeit seines Vaters fort (jedoch ohne Konzeption). Der Aufstieg Prags hielt aber bis zum Tode Wenzels IV. im Jahre 1419 an. Peter Parler, der berühmte Baumeister, starb im Jahr 1399. Die Fortsetzung der

Bauarbeiten sicherten seine Söhne. Prag unter den Luxemburgern war reich und ruhmreich geworden.

Die bekanntesten Bauten, die unter Wenzel IV. erbaut worden waren, sind:

- Das Königliche Palais auf der Prager Burg
- Der Königshof in der Altstadt (1383-1483)
- Das Altstädter Rathaus und der Rathaufturm
- Das Collegium Wenceslai (1381)
- Das Schloss Kunratice (heute Prag 4)

Interessant ist, dass eigentlich Karl IV. jener Luxemburger Herrscher war, der auf der Prager Burg viel Zeit verbracht hat. Wenzel IV. dagegen zog bereits im Jahre 1383 in die Altstadt, da es ihm dort lustiger erschien und er verließ die Prager Burg. Insgesamt hielt sich Wenzel IV. mehr auf den Burgen rund um Prag herum auf.

Über den Reichtum und die Arroganz Wenzels IV. singt auch der Mönch von Salzburg, Hofsänger des Pilgrim II. von Puchheim (1330-1396). In den Jahren 1381 und 1383 hat Pilgrim II. in einer diplomatischen Mission zwischen Prag und Avignon vermittelt und mehrere Reisen nach Prag unternommen. Sein Hofdichter durfte ihn begleitet haben.

An dieser Stelle möchte ich noch eine Bemerkung machen: Die Kunst und Kultur, darunter auch die Architektur und Literatur, werden zu dieser Zeit nicht nur ein Privileg der Kaiser und Könige und des hohen Adels. Die neue Interessensgruppe bildet auch das aufstrebende Bürgertum. Reiche Bürger ließen sich in Prag ihre Palais bauen.

Diese Verlagerung beobachten wir auch in anderen Kunstsegmenten: Zum Beispiel in der Literatur entsteht der „Ackermann aus Böhmen“ um 1400.

Der Tod Wenzels IV. bedeutete das Ende der Hochblüte Prags und die Hussitenkriege einen Verfall der Stadt. Der Bruder Wenzels IV., König Sigismund von Luxemburg, der kurz in Prag in den Jahren 1436-1437 herrschte, fand aufgrund der zahlreichen Probleme kaum Zeit für neue Bauprojekte in der Stadt. Er ließ den Turm auf der Karlsbrücke zur Kleinseite und einen Teil der Theinkirche erbauen.

Während der politisch komplizierten Zeit des 15. Jahrhunderts (Hussitenkriege und die Herrschaft der Jagiellonen) und des 16. Jahrhunderts, wurden in Prag nur kleinere Bauten errichtet. Doch es kam erneut zu einer kulturellen und wissenschaftlichen (Alchemie, Astrologie) Blüte der Stadt, als Kaiser Rudolf II. von Habsburg (1576-1612) mit seinem Hof im Jahre 1583 nach Prag übersiedelte und die Stadt zu seiner kaiserlichen Residenzstadt wurde. Er ließ die Stadt und Burg weiter ausbauen. Im Jahre 1597 entstand auch die Goldene Gasse.

Geschichte der Prager Burg:

Die Prager Burg, auch Hradchin genannt, war eine Burgstadt und entsprach vielen Burgstädten, die heute noch im slawischen Raum vorzufinden sind. Diese Burgstadt war selbstständig und lebensfähig. Dort befand sich auch die älteste Besiedlung Prags. Die ältesten Befestigungen und Baureste aus der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts sind noch erhalten.

Wie die Burgstadt in den früheren Jahrhunderten ausgesehen hat, können Sie auf dem Handout sehen.

Heutzutage ist diese Burg eine Mischung verschiedener Baustile:

Es sind uns folgende romanische Bauten erhalten: Reste der St. Veit-Rotunde, Basilika des Hl. Georgs und Reste des Alten Königspalais (1303 ausgebrannt).

Zu den gotischen Bauten gehören:

Der Veitsdom, Reste des gotischen Königspalais und des erzbischöflichen Palais.

Zu den Bauten der Spätgotik, Renaissance und des Barocks gehören: Der Wladislawsaal (erbaut in den Jahren 1490-1493, der auf Grundlage des mittelalterlichen königlichen Palais für Wladislaw Jagiello errichtet wurde), der Ehrenhof aus der Renaissance und der Eingangshof (erbaut in den Jahren 1753-1775, Baumeister Nicolo Pacassi für Maria Theresia)

Im Jahre 1541 gab es auf der Burg einen verheerenden Brand, bei dem das alte königliche Palais und auch die Kapelle des Hl. Geistes, die Ähnlichkeit mit der Sainte Chappelle in Paris besessen hatte, zerstört wurden.

Veränderung des Prager Stadtbildes:

Das Stadtbild Prags wurde durch die Prager Assanation (= Assanierung) deutlich verändert. Besonders die Alt- und Neustadt, die Kleinseite, die Josefstadt und das Jüdische Ghetto waren betroffen.

Die Assanation wurde wegen schlechten hygienischen Bedingungen und „wenig Wohnplatz“ (dieses wurde auch missbraucht) veranlasst. Sie betraf 380.000 m² und über 600 Häuser. Mit der Assanation wurde bereits im Jahre 1882 begonnen und sie sollte bis 1903 dauern. Im Gesetz wurde verankert, dass die Assanation bei Bedarf um 10 Jahre verlängert werden durfte. Sie wurde dreimal verlängert und erst 1943 beendet.

Im Jahre 1887, fünf Jahre nach dem Beginn, erschien das erste Assanations- und Konfiskationsgesetz.

Zur Bevölkerungsstruktur in Prag:

In den ersten Jahrhunderten lebten in Prag folgende Stände und (soziale bzw. religiöse) Gruppen: Adel, Klerus, Untertanen, Juden und fremde Kaufleute (vor allem deutsche, jüdische und arabische).

Ab dem 11. Jahrhundert lebten hier Deutsche, die im Zuge der Kolonisation gekommen waren.

Ab dem ca. 13. Jahrhundert bildete sich das Bürgertum und ab 1348 lebten in Prag Studenten und Professoren, die nach der Gründung der Universität (heutiger Universität) gekommen waren.

Wie das Zusammenleben der Kulturen im Mittelalter in Böhmen und in Prag funktioniert hat, beschäftigte mich eine lange Zeit. Besonders im Hinblick auf die Entstehung des Nationalismus im 19. Jahrhundert und auf die Problematik der Sudetendeutschen und Deutschösterreicher nach 1945. Falls Sie Interesse haben, lesen Sie einen kurzen Auszug aus meinem Artikel „Die böhmischen Identität“:

„...Es gibt große Unterschiede zwischen der mittelalterlichen und gegenwärtigen Auslegung der Begriffe ‚die Identität‘, ‚die Nation‘ und ‚das Volk‘. Ich beginne bewusst mit dem Mittelalter, weil sich an ihm das Verständnis der heutigen Gesellschaft und der heutigen gesellschaftlichen Prozesse entwickelt hat.“

1. Das Mittelalter und die Identität. Der Stand und die Religion:

Der mittelalterliche Mensch hat sich durch seinen Stand definiert. Sein ganzes Leben war er an die Regeln seines Standes gebunden und dementsprechend wurde entschieden, was er tun durfte oder auch nicht. Die Zugehörigkeit war ausschließlich über seinen Stand und seinen Herrscher und dessen Religion bestimmt. Die Bedeutung der Religion und des Glaubens im Mittelalter ist nicht vergleichbar mit seiner heutigen Interpretation. Das Leben im

Mittelalter und lange bis in die Neuzeit (auch bis 1945 - 1968) wurde vielerorts durch die katholische Kirche (wortwörtlich) bestimmt.

Die Definition der Völker und Nation im Mittelalter:

Im Mittelalter ist die Definition der Völker und der Nationen nicht so grundlegend gewesen, weil die Zugehörigkeit zum Stand ausschlaggebend gewesen ist, und nicht die zur Nation.

Das beweist auch eine Urkunde der Karls-Universität aus dem 14. Jahrhundert, in der über vier Studienvölker der Karlsuniversität berichtet wird. In Prag haben studiert: die Böhmer, die Polen, die Sachsen und die Bayern².

Die vier Völker der Karlsuniversität werden durch vier Oberbegriffe dargestellt. Unter den ‚Böhmer‘ sind die Tschechen, Slowaken, Schlesier, Deutsche und Ungarn gemeint.³

Bedauerlicherweise gibt es nur eine einzige Übersetzung des Begriffs ‚Böhmer‘ ins Tschechische mit ‚Čech‘, das aber eben die anderen hier lebenden Völker nicht mehr beinhaltet. So ist das Problem der Multikulturalität in Böhmen durch den Nationalismus im 19. Jahrhundert und die Ereignisse des 20. Jahrhunderts verloren gegangen. Die Situation hat sich im Laufe des 17. Jahrhunderts in Böhmen langsam verändert⁴: durch die Nachwirkung der Reformation, des Dreißigjährigen Kriegs und durch sichtbaren Kontakt mit anderen Völkern, wodurch der Fremde besser wahrgenommen wurde. Als Beispiel nehme ich die schwedischen Raubüberfälle, die in Böhmen sehr stark gewesen sind, und die türkischen Belagerungen, die bis nach Mähren gereicht haben⁵.“

Falls Sie nach Prag kommen und mehr über die Geschichte Prags erfahren wollen, können Sie das Museum der Hauptstadt Prag, Na Porici, direkt bei der U-Bahnstation Florenc, U-Bahnlinie B und C besuchen. Hier befindet sich auch das größte Modell Prags aus dem 19. Jahrhundert von Herrn Langweil. Die Internetseite www.muzeumprahy.cz bietet zudem weitere Informationen auf Tschechisch, Deutsch und Englisch.

Literatur- und Bildnachweis:

- Cibula Milan: „Die Prager Sagen“, Beta, Prag, 2007, 15-17. (Cibula Milan: „Pražské pověsti“, Beta, Praha, 2007, 15-17.)
- „Die Geschichte der Juden in Böhmen und Mähren“, Jüdisches Museum, Prag, 2007.
- Dinzl-Rybářová Agáta: „Die böhmische Identität“, INST Nr. 16, September 2006, http://www.inst.at/trans/16Nr/14_3/dinzl-rybarova16.htm
- Oldřich Stefan: Prager Kirchen, Edice Žikeš, Prag, 1962. (Oldřich Stefan: Pražské kostely, Edice Žikeš, Praha, 1962.)
- Poche Emanuel: Das mittelalterliche Prag, Panorama, Prag, 1983.(Poche Emanuel: Středověká Praha, Panorama, Praha, 1983.)

² Die Bayern und die Österreicher

³ Die Juden haben erst ca. ab dem 19. Jh. studieren dürfen.

⁴ Das ist meine persönliche Überlegung.

⁵ Ich würde hier die Rolle der Inquisition nicht unterschätzen, die meistens von Österreichern und Italienern ausgeübt wurde. Wir sprechen an dieser Stelle über die Fremdenfeindlichkeit als solche.